

dubia und parvula. — 6 Species kommen nur in je einem Gebiete vor und zwar: *Cl. Braunii* nur in Baden, *Cl. densestriata* in Nordtirol, *Cl. cana*, *Bergeri*, *filograna* und *varians* in Bayern. 5 Species leben nur in einzelnen Gebieten. — Von den 6 auf je 1 Gebiet beschränkten Clausilien finden *Cl. densestriata*, *cana*, *Bergeri*, *varians* und *filograna* in den jeweiligen Gebieten ihre Westgrenze. *Claus. Braunii* wurde höchst wahrscheinlich durch italienische Reben in die Weinberge der Bergstrasse verschleppt und findet sich nun dort völlig isolirt. Auf die Alpen sind beschränkt: *Cl. densestriata*, *varians*, *Bergeri* und *corynodes*, welch' letztere sich auch im Kaiserstuhlgebirge in Baden findet und hier wie in Bayern ihre Nordgrenze hat. Von den in mehreren Gebieten vorkommenden Clausilien findet nur *Cl. orthostoma* in Württemberg ihre Nordwestgrenze, die in schräger Linie von der Schweiz (*Cl. Moussonii* Charp.) durch Württemberg, Bayern und Sachsen nach Schlesien läuft. *Claus. lineolata* und *cruciata*, die in Bayern und Baden vorhanden, lassen sich gewiss auch noch im Württemberg'schen Oberschwaben auffinden.

Lebende Pleurotomaria.

Die Gattung *Pleurotomaria*, welche mit der allgemeinen Form von *Trochus* den Mündungsausschnitt von *Pleurotoma* verbindet und bekanntlich sehr reich in der Jura- und Kreide-Formation vertreten ist, wurde schon vor mehreren Jahren in einzelnen frischen Exemplaren im westindischen Meere gefunden, so *Pl. Quoyana* Fischer und *Bernardi* Journ. Conch. V. 1856. S. 1—3 bei der Insel Marie-Galante in Westindien und *Pl. Adansoniana* Crosse et Fischer ebenda IX. 1861. 5, 1. 2. unbekanntem Fundorts. — Aber bis jetzt kennt man doch nur die leere Schale. Nun hat aber L. Agassiz während seines Aufenthalts auf Barbados wieder ein Exemplar in 120 Faden Tiefe gefunden und über die Weichtheile desselben folgende vorläufige Notiz gegeben, welche in der Zeitung New-York weekly Tribune vom 14. Februar 1872 S. 3. veröffentlicht ist: „Der Fuss ist sehr gross, eine vertikale Fleischmasse von beträchtlicher Höhe, ungefähr einen Zoll, und länger als der Durchmesser der Schale, ja fast doppelt so lang. Wo der Mantel an den Seiten des Fusses befestigt ist, bildet er einen

„häutigen freien Saum, der in seiner ganzen Länge mit von
 „einander etwas entfernt stehenden Papillen besetzt ist; diese
 „Papillen gleichen einigermaßen denen, welche unsere Fluss-
 „muscheln am Mantelrande und rings um die Siphonal-Oeffnung
 „haben. Diese Papillen sind ganz besonders entwickelt in dem-
 „jenigen Theil des Mantelrands, welcher den für die Gattung
 „charakteristischen Mündungseinschnitt auskleidet. Wenn das Thier
 „völlig ausgebreitet ist, so berühren sich die gegenüberliegenden
 „Ränder dieses den Einschnitt auskleidenden Manteltheils und
 „nur am innern Ende bleibt eine Oeffnung, wie ein Siphon, übrig.
 „Der Kopf des Thiers ist sehr ansehnlich, ein grosser cylindri-
 „scher Rüssel (proboscis) springt an seinem Vorderrande vor,
 „zwischen zwei grossen geraden und etwas steifen Fühlern, an
 „deren äusserer Basis das kleine Auge sitzt. Die äussere Farbe
 „des ganzen Thiers ist röthlich braun; feine Linien einer dunk-
 „leren Schattirung erstrecken sich über den ganzen Kopf, aber
 „dichter gedrängt und feiner auf dem Rüssel, als hinter den
 „Fühlern; auch der Mantelrand längs der oberen Seite des Fusses
 „ist dunkler gefärbt als der Fuss. Petit hat Recht in seiner
 „Annahme, dass kein Deckel vorhanden sei.“

Agassiz verspricht eine Abbildung und anatomische Unter-
 suchung für später und meint, dass dieses Thier ohne Frage den
 Typus einer eigenen Familie bilden müsse, indem es äusserst ver-
 schieden von allen sei, denen man es bis jetzt beigesellt habe.
 Referent möchte darauf hinweisen, dass die Fortsätze des Mantel-
 randes eine bekannte Eigenheit der Familie der Trochiden ist
 und dass auch in der sonstigen Beschreibung nichts enthalten
 ist, was mit der bisher angenommenen Stellung dieser Gattung
 zwischen Trochus und Haliotis unvereinbar wäre; von grossem
 Gewicht hierfür wäre die Kenntniss der Zunge.

E. v. Martens.

Zur Fauna der Nordsee.

Mit dem Aufstellen der im Senckenbergischen Museum in
 Frankfurt befindlichen europäischen Seeconchylien beschäftigt,
 kam mir auch das Material in die Hände, das die Berna'sche
 Expedition im Sommer 1861 mitgebracht hatte. Dieselbe hatte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Martens Carl Eduard von

Artikel/Article: [Lebende Pleurotomaria. 55-56](#)